

praktischen Arbeit und die Verbindung der Lehrer und Studenten mit den Arbeitern und Bauern.

Gemessen am Raum, den Li den entscheidenden Problemen im chinesischen Erziehungswesen beimaß, kam diesen nur sekundäre Bedeutung zu. Die Intensivierung der Gesetzgebung im Bildungswesen, der Ausbau der Elementarbildung, vor allem auf dem Lande, die Einführung der neunjährigen Schulpflicht, die Lehrerausbildung, die Verbesserung der Lehrbücher und die Reform der Lehrmethoden wurden zwar erwähnt, doch machte der Minister keine konkreten Vorschläge und Ausführungen zur Lösung der auf diesen Gebieten herrschenden Probleme. Auch in den Reden von Generalsekretär Jiang Zemin, Ministerpräsident Li Peng und dem stellvertretenden Staatspräsidenten Wang Zhen wurden die wirklich brennenden Probleme umgangen und allein die Notwendigkeit der ideologischen Ausrichtung des Erziehungswesens betont (vgl. Xinhua, chin., 17.1.90, nach SWB, 20.1.90). -st-

* (28)

Neuregistrierung aller Verlage

Die Behörde für das Presse- und Publikationswesen hat im Januar 1990 ein Zirkular herausgegeben, in dem alle Verlage aufgefordert werden, sich in der Zeit zwischen dem 15. und 31. Januar neu registrieren zu lassen. Wer versäumt, sich rechtzeitig zu registrieren, und wem die Lizenz entzogen wird, der darf nach Ablauf des Februar nicht mehr im Verlagswesen tätig sein. Diejenigen Verlage, denen die Neuzulassung erteilt worden ist, sind verpflichtet, die Registrationsnummer bei allen ihren Veröffentlichungen im Impressum zu führen. Alle Publikationen, die keine Registrationsnummer führen, gelten als illegal und werden aus dem Verkehr gezogen. Um die Neuregistrierung zu erhalten, müssen die Verlage ihre Ziele und fachliche Abgrenzung nennen, eine einwandfreie Leitung und Redaktion einschließlich Redaktionsbüros haben und den Nachweis für ausreichende Finanzierung erbringen. In dem Zirkular wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren viele Publikationen auf den Markt gekommen seien, die bürgerliche Liberalisierung propagierten, politische Feh-

ler aufwiesen oder Pornographie, Gewalt und Aberglauben enthielten. Trotz wiederholter Verbote seien solche Publikationen auf dem Markt zu finden. (XNA, 12.1.90; Zhongguo Xinhwen She, Beijing, chin., 9.1.90, nach SWB, 12.1.90)

Seit Sommer 1989 haben die Propagandaabteilung des ZK und die Behörde für das Presse- und Publikationswesen ihre Kontrolle über den Publikationssektor verstärkt. Hinter der seitdem laufenden Kampagne gegen Pornographie verbirgt sich auch eine Kampagne gegen Veröffentlichungen mit liberalem Gedankengut. Bereits im September 1989 wurde angekündigt, die Zahl der Verlage zu reduzieren. Die Neuregistrierung erlaubt eine eingehende Kontrolle und die Ausschaltung unliebsamer Verlage. -st-

* (29)

Kontrolle über Beijings Massenmedien

Der Ständige Ausschuß des Beijinger Volkskongresses hat eine Verfügung zur Kontrolle über die Massenmedien der Stadt erlassen. Danach werden künftig alle Bücher, Zeitschriften und audiovisuelle Produkte verboten, die gegen die Verfassung verstoßen oder Pornographie, Aberglauben und andere schädliche Dinge enthalten. Die Verfügung untersagt darüber hinaus sowohl Organisationen als auch Einzelpersonen ohne offizielle Genehmigung den Verkauf von oder Handel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und audiovisuellem Material.

Ende 1988 soll es in Beijing 3.355 Verlage und 3.760 Vertriebsstellen für Bücher, Zeitungen und Magazine gegeben haben, einschließlich 1.342 privaten Buchläden und Zeitungsständen. Außerdem soll es 834 Läden oder Organisationen gegeben haben, die sich mit der Produktion und dem Vertrieb von Video- und Audioprodukten befaßten. (XNA, 20.1.90)

Ähnliche Verfügungen sind auch in anderen Städten und Provinzen erlassen worden. Sie sind Teil der Maßnahmen zur "Ausrichtung" des Publikationssektors, die seit dem Sommer 1989 unternommen werden. -st-

* (30)

"China im Aufbau" umbenannt in "China heute"

Die in Beijing in sieben Sprachen erscheinende Zeitschrift mit dem deutschen Titel *China im Aufbau* (chin. *Zhongguo Jianshe*, engl. *China Reconstructs*) ist mit ihrer ersten Nummer des Jahres 1990 umbenannt worden in *China heute* (chin. *Xiandai Zhongguo*, engl. *China Today*) (GMRB, 6.1.90). Als Grund wurde angegeben, daß die Zeitschrift unter ihrem alten Namen oft für eine Zeitschrift des Baugewerbes gehalten wurde (XNA, 18.1.90). Die reich bebilderte Zeitschrift bringt jedoch Artikel über alle Lebensbereiche der Chinesen, wobei kulturelle Themen überwiegen. -st-

Außenwirtschaft

* (31)

Auch 1989 Handelsbilanzdefizit

Wie üblich wurden fast gleichzeitig von unterschiedlichen Institutionen verschiedene Zahlen über die Importe und Exporte des Landes bekanntgegeben. Ein Sprecher des Ministeriums für außenwirtschaftliche Beziehungen und Außenhandel erklärte auf einer Pressekonferenz am 22.1.1990, daß der Außenhandel der Volksrepublik China sich im Jahre 1989 auf 81,55 Mrd. US\$ belaufen habe. Die Importe seien im Vergleich zum Jahre 1988 um 6,5% auf 43,28 Mrd. US\$ gestiegen, während die Importe um 3,9% auf 38,27 Mrd. US\$ gesunken seien. Mithin ergebe sich ein Exportüberschuß für 1989 in Höhe von 5 Mrd. US\$.

Der Prozentsatz der Primärgüter für den Export sei weiter gefallen, und der Prozentsatz der industriellen Fertiggüter sei auf 71,6% gestiegen. Der Import von hochwertigen Konsumgütern sei unter Kontrolle gebracht worden, im Vergleich zu 1988 sei eine Senkung um ca. 20% vorgenommen worden. Wegen des relativ hohen Handelsbilanzüberschusses seien die Devisenreserven im letzten Jahr um mehr als 100% über jene des Jahres 1988 gestiegen. Die Devisenreserven seien seit

dem dritten Quartal des Jahres 1989 stetig gestiegen und hätten um den 20. Dezember 1989 16,3 Mrd. US\$ betragen.

Nach Angaben des Sprechers des Ministeriums für außenwirtschaftliche Beziehungen unterschrieb China im Jahre 1989 Kreditverträge mit dem Ausland in Höhe von 4,8 Mrd. US\$, das waren 51% weniger als im Jahre 1988. Das Land nutzte tatsächlich nur 5,9 Mrd. US\$ aus Auslandskrediten, das seien 9% weniger als 1988 gewesen.

Zu den Außenhandelszahlen des Ministeriums für außenwirtschaftliche Beziehungen ist zu sagen, daß sie mit aller Wahrscheinlichkeit auf den in diesem Ministerium registrierten Verträgen beruhen. Sie weisen somit höhere Werte aus als die von den Zollbehörden registrierten Aktivitäten, die die Situation wesentlich realistischer darstellen.

Nach Angaben des Zentralen Statistikamtes, die auf den Zollunterlagen beruhen, betrogen die Exporte der Volksrepublik im Jahre 1989 52,5 Mrd. US\$, während die Importe 59,1 Mrd. US\$ betrogen. Blieben die Importe und Exporte von verarbeiteten Materialien, geschenkten Gütern und Ausrüstungen für Joint Ventures außer Betracht, so betrage das tatsächliche Handelsbilanzdefizit 2,85 Mrd. US\$, das wären 430 Mio. US\$ weniger als das Handelsbilanzdefizit des Jahres 1989. (Xinhua, 22.1.1990, zitiert nach SWB, 31.1.1990; XNA, 25.1.1990) -lou-

*(32)

Arbeitsexport ausgeweitet

Im Jahre 1989 schloß die Volksrepublik insgesamt 1.850 Verträge über den Export von Arbeit im Werte von 1,85 Mrd. US\$ ab. Mehr als 65.000 chinesische Arbeiter arbeiten nach diesen Verträgen. Die Anzahl der Länder und Regionen, mit denen die Volksrepublik zusammenarbeitet, erhöhte sich von 117 auf 123.

In der Sowjetunion gab es alleine 15.000 chinesische Arbeiter im Jahre 1989. Seit der Arbeitsexport vor ca. 10 Jahren begann, haben mehr als 350.000 chinesische Arbeiter im Ausland gearbeitet. Die ca. 8.000 Arbeitsverträge hatten einen Wert von insgesamt 12 Mrd. US\$.

Die Bemühungen des Landes, ausländische Verträge zur Überlassung von Arbeitern zu bekommen, haben dem Land jährlich ca. 2 Mrd. US\$ eingebracht. China befindet sich in diesem Bereich weltweit an achter Stelle.

Die meisten chinesischen Vertragsarbeiter haben Verträge von 2 Jahren, sie verdienen zwischen 2.000 und 3.000 US\$ pro Jahr. Die Chinesen arbeiten hauptsächlich in Afrika, der Sowjetunion, im Mittleren Osten, in Macau, in Europa und auf ausländischen Schiffen. Seit Oktober 1989 wurden Arbeiter aus der Volksrepublik zum erstenmal in Hongkong tätig. Die erste Gruppe von Arbeitern kamen aus den Provinzen Guangdong und Fujian. Unter diesen Arbeitern waren 1.500 Hotelpförtner, Näherinnen und Flugzeugmechaniker. Im Jahre 1989 wurden mit Hongkong 230 Arbeitsverträge und Bauverträge in Höhe von 200 Mio. US\$ abgeschlossen.

Trotz der Abschottung westeuropäischer Länder für chinesische Arbeit und einem scharfen Absinken der Verträge für Afrika und Nordamerika wird damit gerechnet, daß im Jahre 1990 80.000 Arbeiter ins Ausland entsandt werden.

Vor allen Dingen die Sowjetunion ist ein Zielland. Im Jahre 1989 betrug der Vertragswert mit der Sowjetunion 130 Mio. US\$, das war ein gewaltiger Anstieg gegenüber den 5 Mio. US\$ des Jahres 1988. Zum Ausgleich für die chinesische Arbeit lieferte die Sowjetunion 60.000 t Stahl, 640.000 cbm Bauholz, 230.000 t Kunstdünger sowie andere Güter. (XNA, 26.1.1990) -lou-

*(33)

Neue Joint Ventures geplant

In den letzten 10 Jahren hat die Volksrepublik China insgesamt 20.278 Unternehmungen mit ausländischer Beteiligung genehmigt. Unter diesen waren 11.286 Equity Joint Ventures, 7.712 vertraglich vereinbarte Joint Ventures sowie 1.230 Unternehmen im alleinigen Eigentum ausländischer Investoren.

Die gesamte Vertragssumme dieser Unternehmungen beläuft sich auf 32,2 Mrd. US\$, wovon jedoch bislang nur 14,1 Mrd. US\$ tatsächlich eingezahlt worden sind. Mansche dieser Unter-

nehmungen haben mit Problemen zu tun, beispielsweise mit dem Mangel an Finanzmitteln, mit dem Mangel an Energie und Rohmaterialien. Chinesische Regierungsinstitutionen versuchen, den Unternehmen mit ausländischen Engagement über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Die wichtigsten Hilfen bestehen in der Gewährung von Krediten und in der Lieferung von Materialien.

Die Volksrepublik China hat sich erstmals in Südkorea an einem Joint Venture beteiligt, gab die Daewoo-Gruppe bekannt. Das Gemeinschaftsunternehmen hat ein Kapital von 20 Mio. US\$ und soll im südostkoreanischen Kumi ab Mai 1990 jährlich 1,2 Mio. Fernsehrohre herstellen. Etwa 240.000 der Rohre sollen in die Volksrepublik China geliefert werden. Geschäftspartner der Daewoo-Tochter Orion sind die chinesische Hangzhou Television und die Hongkonger Zhejiang Fuchuen Company.

Bislang haben etwa 20 koreanische Unternehmen trotz fehlender diplomatischer Beziehungen zur Volksrepublik China etwa 35 Mio. US\$ in Joint Ventures in der Volksrepublik China investiert.

Die Verhandlungen zwischen den Regierungen der Volksrepublik China und Frankreich hinsichtlich der Bildung eines Joint Ventures zwischen dem chinesischen Kfz-Hersteller Automobilfabrik Nr. 2 und Citroën sind wieder aufgenommen worden. Für die Finanzierung dieses Unternehmens hat Frankreich die Vergabe eines größeren Darlehens in Aussicht genommen.

Meldungen der chinesischen Presse zufolge hat sich eine hochrangige Delegation von Vertretern des französischen Automobil-Unternehmens zu mehrtägigen Gesprächen über das geplante Gemeinschaftsprojekt im Lande aufgehalten. Nach den bisher getroffenen Absprachen ist an den Bau einer Großmontageanlage nahe der Stadt Wuhan in der Provinz Hubei für die Lizenzproduktion von jährlich 150.000 Citroën-Pkws sowie von 200.000 Kfz-Motoren gedacht. Als Bauzeit für das Vorhaben im Wert von 3 Mrd. Ffrs. sind 3 Jahre vorgesehen. (NfA, 3.1.1990; HB, 17.1.1990; China Daily, 3.12.1989) -lou-

*(34)

Die 10 wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse in der Weltwirtschaft in den 1980er Jahren aus chinesischer Sicht

In einem Artikel in der Zeitschrift *Liaowang* nennt Qiu Yuanlun, der stellvertretende Direktor des Instituts für Weltökonomie und Politik der chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, die nach seiner Meinung 10 wichtigsten Ereignisse in der Weltwirtschaft in den 1980er Jahren:

1. Das Wirtschaftswachstum in westlichen Ländern hielt seit 1983 unvermindert an. Zuvor war eine zweijährige Wirtschaftskrise zu Beginn der Dekade überwunden worden. Dies weist darauf hin, daß die entwickelten Länder immer noch die Fähigkeit haben, wissenschaftliche Entwicklungen zu fördern, wirtschaftliche Strategien anzupassen sowie die industriellen Strukturen zu verbessern, um mit der sich verändernden Situation fertig zu werden.

2. Der Aufstieg Japans in dem Jahrzehnt stellte das wichtigste Ereignis in der sich weiter polarisierenden Weltwirtschaft dar. Die drei Wirtschaftsmächte der Welt - die Vereinigten Staaten, Westeuropa und Japan - haben sich in ihrem Kampf zusammengefunden, gemeinsam die Weltwirtschaft zu dominieren. Die Beziehungen zwischen ihnen werden zukünftig durch intensiven Wettbewerb und verstärkte Koordinationsanstrengungen gekennzeichnet sein.

3. Die wissenschaftliche Entwicklung wurde durch Hochtechnologie als führendes Element beschleunigt. Der Einfluß von Wissenschaft und Technologie auf die wirtschaftliche Entwicklung der Länder wie auch auf ihre Stärke sowie ihre Potentiale nahm zu.

4. China hat große Anstrengungen in seinen Reformen und seiner Politik der offenen Tür gemacht, die von der ganzen Welt anerkannt werden. Die meisten sozialistischen Länder begannen mit Wirtschaftsreformen oder setzten sie fort.

5. Die Schuldenkrise der Entwicklungsländer ist nicht gemildert worden, seit sie im Jahre 1982 ausbrach. Die Gesamtverschuldung der Entwicklungsländer hat sich auf 1.320 Mrd.

US\$ bis zum August 1989 erhöht. Die Gesamtverschuldung betrug im Jahre 1982 831 Mrd.US\$.

6. Der verstärkte westliche Handelsprotektionismus sowie die zunehmenden Handelsfriktionen zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und Westeuropa beeinträchtigten die Interessen der Entwicklungsländer. Nach Statistiken des GATT haben sich nichttarifliche Hemmnisse für die Entwicklungsländer auf über 1.000 erhöht; am Ende der vorhergehenden Dekade betragen diese Hemmnisse nur 850.

7. Der US-Dollar schwankte - mit der Abwertung als allgemeinem Trend -, während der japanische Yen scharf anstieg und damit eine starke Position im internationalen Währungssystem gewann. In der zweiten Hälfte der Dekade sank der Wechselkurs des US-Dollars gegenüber der D-Mark und dem japanischen Yen rapide. Von 1985-1988 nahm der US-Dollar um 40% gegenüber der D-Mark ab und um 50% gegenüber dem Yen. Als Leitwährung in der internationalen Zirkulation hat der Dollar die Weltwirtschaft enorm beeinträchtigt.

8. Die Senkung des Ölpreises stellte einen wichtigen Faktor in dem bemerkenswerten Fortschritt dar, den die westlichen Länder in ihrem Kampf gegen die Inflation in den 1980er Jahren erreichten. Seit den Ölpreiserhöhungen in den 1970er Jahren hat die Welt darum gekämpft, Energie zu sparen und neue Energiequellen zu finden. Der Westen minimierte seinen Ölkonsum. Dies und andere damit zusammenhängende Faktoren führten zu einer Senkung des Ölpreises.

9. Die zwei Zusammenbrüche in den Weltaktienmärkten hatten offensichtlich keine unmittelbaren negativen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Am 19. Oktober 1987 sank der Durchschnittswert des Dow-Jones-Industrieaktien-Indexes in New York um 508 Punkte, und am 13. Oktober 1989 sank dieser Index um 190 Punkte. Die anderen wichtigen Aktienmärkte in der Welt erlitten das gleiche Schicksal. Dies führte jedoch nicht zu den ernsthaften Auswirkungen, die von vielen Menschen vorausgesagt worden waren.

10. Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe der osteuropäischen Länder und die Europäische Gemeinschaft

beendeten ihre Konfrontation und begannen mit der Normalisierung der Beziehungen. Die Entspannung in den Ost-West-Beziehungen sowie die wirtschaftliche Perestroika in der Sowjetunion und Osteuropa, die in dieser Dekade begannen, werden große Auswirkungen auf die internationale Wirtschaftsszene haben. (XNA, 1.1.1990) -lou-

*(35)

Japanische Banken drängen in die Volksrepublik China

Japan hat signalisiert, im China-Kreditgeschäft die Führungsrolle zu übernehmen. Auf der politischen Ebene hat die Regierung in Tokyo den europäischen Ländern zu verstehen gegeben, daß man sich um China kümmern werde, da Europa mit den Umwälzungen auf dem eigenen Kontinent beschäftigt sei.

Anfang Januar wurden die Außenhandelszahlen der chinesischen Zollbehörden für die ersten 11 Monate 1989 veröffentlicht. Der japanisch-chinesische Handel ist nach Jahren des Rückgangs in einer Phase der Stagnation angelangt. In den ersten 11 Monaten wurden 16,47 Mrd.US\$ im Handel mit Japan umgesetzt, nach 21,14 Mrd. im Jahre 1985, 17,21 Mrd.US\$ 1986, 16,47 Mrd.US\$ 1987 und 18,97 Mrd.US\$ 1988. In den ersten 11 Monaten 1989 kletterten die Importe aus Japan nur um 0,5% auf 9,2 Mrd.US\$, die Exporte nach Japan stiegen um 6,2% auf 7,2 Mrd.US\$. Das Handelsbilanzdefizit mit Japan verringerte sich also leicht.

Der chinesische Planungsminister wird Japan zu einem größeren Engagement in China zu überzeugen versuchen. Auch sollen Pläne zur Errichtung eines Investitions-Förderungsinstituts neu aufgenommen werden. Sie waren zwar vereinbart, aber verschoben worden. Nach Angaben der chinesischen Zeitung *China Daily* sei ein Rückgang japanischer Geschäftsreisen nach China zu verzeichnen. Das sei besonders bei der Guangzhou-Messe im vergangenen Herbst aufgefallen. Die Zeitung drängte auch auf Wiederaufnahme der Japan-Kredite, vor allem des mit Premier Takeshita Ende 1988 vereinbarten Entwicklungshilfe-Paketes in Höhe von 810 Mrd. Yen für ein Programm von 42 Projekten zwischen 1990 und 1995.

Was Japan-Investitionen in China anbelangt, so erklärte die Regierung der Volksrepublik, daß zwischen Januar und Dezember 1989 die chinesische Regierung 221 Projekte im Werte von 280 Mio. US\$ genehmigt habe. Das bedeute ein Steigerung um 64%. Wieviele der Projekte tatsächlich in Angriff genommen werden, steht auf einem anderen Blatt. Auffällig sind die niedrigen Investitionsvolumina von weniger als 1 Mio. US\$ pro Projekt. Japanische Zurückhaltung ist offensichtlich, und Diplomaten meinen, daß die japanische Investitionsbereitschaft in China in der 2. Hälfte 1989 fast völlig zum Stillstand gekommen sei.

Japan besitzt ein von der Regierung abgesegnetes neues Kreditprogramm für China. Dies steht im Kontrast zu der Zurückhaltung, der sich europäische, amerikanische und japanische Banken im letzten Jahr im China-Kreditgeschäft befleißigen.

Der China-Enthusiasmus ist immer noch nicht groß, obwohl augenblicklich durch höhere Margen das China-Kreditgeschäft besser ist als jemals zuvor seit der Öffnung. Wurden vor der Juni-Krise Zinssätze von 0,25 Punkten über LIBOR Topkunden eingeräumt, ist der Aufschlag für Kredite mit drei bis fünf Jahren Laufzeit nun ein voller Prozentpunkt. Zum Vergleich: koreanische Konzerne, von denen viele mit Schwierigkeiten kämpfen, erhalten auf dem Finanzplatz Hongkong Kredite um 0,3-0,4 Punkte über LIBOR.

Japans Banken drängen denn auch auf Wiederaufnahme der China-Kredite trotz der Risiken einer wachsenden Verschuldung und sinkender Devisenreserven bei steigendem Devisenbedarf aufgrund einer erhöhten Rohstoffrechnung. Ein deutscher Bankier in Hongkong sagte: "China hat die letzten kreditarmen Monate so eben überbrücken können, teilweise durch Reserven, teilweise durch Verkäufe wertvoller Metalle. Ginge der Kreditentzug weiter, würde dies die negative Auswirkung auf die Wirtschaft verstärken."

Zwei Großkredite Japans stehen derzeit vor der Reaktivierung, die Signalwirkung für das gesamte China-Kreditgeschäft haben dürften:

- Ein alter Stand-by-Kredit in Höhe von mehreren Milliarden US-Dollar einer Gruppe von 67 Banken unter der Führung der Bank of Tokyo, der 1985 arrangiert worden war.

- Reaktiviert werden soll auch der 5,55-Mrd.-US\$-Kredit als dritte Tranche der japanischen bilateralen Hilfe, die der damalige japanische Regierungschef Takeshita während einer Beijing-Reise 1988 versprochen hatte.

Zwischen dem 1. und 8. März wird eine Bankendelegation Japans unter Schirmherrschaft des Bankenverbandes Beijing und Shanghai bereisen, um die Kreditsituation zu prüfen. Der einzige größere Japankredit in jüngster Vergangenheit war ein "Testkredit" über 96 Mio. US\$ der Fuji Bank für einen Flugzeugkauf von CAAC. Am Flugzeugkreditgeschäft für Boeing-Lieferanten an Shanghai sind auch deutsche Banken interessiert, gilt dieser Markt doch als "sicher", da man glaubt, Flugzeuge bei Zahlungsverzug leicht pfänden zu können. (HB, 15. u. 17.1. 1990) -lou-

Binnenwirtschaft

*(36)

Ist China arm?

In einem Artikel der *Volkszeitung* erörtert Gao Di die Frage, was unter Chinas "Armut" zu verstehen sei. Es sei unfair, so der Autor, die Wirtschaft eines Landes und den Lebensstandard seines Volkes nur nach dem Indikator des jährlichen Pro-Kopf-Einkommens zu beurteilen.

Wegen des gegenwärtigen jährlichen Pro-Kopf-Einkommens von 300 US\$ in der Volksrepublik wird China als ein armes Land gesehen. Das Land rangiere jedoch an 8. Stelle in der Welt, wenn man den Indikator Brutto-Nationalprodukt anwendet. Dann kommt der Autor zu einer erstaunlichen Folgerung: Nur wegen der riesigen Bevölkerung von 1,1 Mrd. Menschen könne China als armes Land hinsichtlich des Pro-Kopf-Einkommens bezeichnet werden.

Die Preise der Waren in China seien niedrig, und die Verteilung des Reichtums sei gerecht. Deswegen sei der tatsächliche Lebensstandard des chinesischen Volkes nicht so niedrig, wie es der Wert des Pro-Kopf-Einkommens in US-Dollar erscheinen läßt.

Nehme man die tatsächliche Kaufkraft des Yuan, so würde das reale Pro-Kopf-Einkommen des chinesischen Volkes jährlich zwischen 500 und 700 oder sogar über 1.000 US\$ in einigen Fällen liegen.

Nach dem Indikator Lebensqualität, worin Einkommen, Ernährung, Gesundheit, Umwelt und Erziehung enthalten seien, rangiert China an 70. Stelle in der Welt.

Die Ursachen der Armut werden auf die Geschichte zurückgeführt. China liege bereits seit dem 18. Jahrhundert zurück.

Diejenigen, die zu beweisen versuchen, daß der Sozialismus dem Kapitalismus unterlegen sei, indem sie die Tatsache zitieren, daß Japan nun reicher als China sei, würden oberflächliche Indikatoren benutzen.

In den letzten 40 Jahren sei die durchschnittliche Wachstumsrate der chinesischen Wirtschaft höher als jene vieler kapitalistischen Länder gewesen. Von 1980 bis 1986 habe das durchschnittliche Jahreswachstum des Welt-Bruttonationaleinkommens bei 2,6% gelegen, während es in China sich auf 9,2% belaufen habe. Die sog. entwickelten Länder hätten dagegen nur eine Wachstumsrate von 2,3% erreicht.

Da der Sozialismus in der Welt erst seit ca. 70 Jahren begonnen habe - in China erst vor 40 Jahren -, habe das System nicht perfektioniert werden können. Es müsse immer noch ständig verbessert und entwickelt werden.

Ein weiterer Artikel in der *Volkszeitung* gibt den Weltbankbericht wieder, nach dem Chinas Pro-Kopf-Nationaleinkommen zwischen 290 und 310 US\$ seit 1980 sich bewege.

Im Jahre 1980 habe der Wechselkurs des Yuan für einen US-Dollar 1,53 betragen, im Jahre 1987 sei er auf 3,72 gestiegen, seit Ende 1989 liege er bei 4,7.

Jedoch sei die inländische Kaufkraft des Yuan nicht im gleichen Maße abgewertet worden. Der Wechselkurs würde im wesentlichen bestimmt durch die Importe und Exporte gewisser Produkte. Dann folgt eine merkwürdige ökonomische Erklärung. Beispielsweise, so heißt es, koste ein Video-